Festschrift

zur Weihe der Pfarrkirche Sel. Pater Rupert Mayer
in Poing am 10. Juni 2018

Gebet für die neue Pfarrkirche Seliger Pater Rupert Mayer

Gott, unser Vater,

wir danken Dir für die neue Kirche, die uns zur Begegnung mit Dir und untereinander einlädt.

Lass uns hier Geborgenheit erfahren
und Heimat finden!

Jesus Christus,

wir danken Dir für die Gemeinschaft,
die sich in Deinem Namen versammelt.

Lass uns Dich immer in unserer Mitte haben
und Deine liebende Gegenwart spüren!

Heiliger Geist,

wir danken Dir für die Verbindung,
die Du mit Gott und unter uns schaffst.

Lass uns im Miteinander wachsen
und dabei stets offen bleiben!

Dazu segne uns Du, dreifaltiger Gott,

im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes,
Amen.

Liturgiekreis St. Michael 2018

„Menschen verbinden“

Weihe der Pfarrkirche Sel. Rupert Mayer

Sonntag, 10. Juni 2018

09:30 Uhr	Kirchweihgottesdienst mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx
anschl.	Festzug von der neuen Pfarrkirche zum Baubetriebshof mit anschließender Feier
18:00 Uhr	Abendlob in der neuen Pfarrkirche

„Kommt und seht!“

Grußworte

Erzbischof
Reinhard Kardinal Marx

Pfarrer
Michael Simonsen

Landrat
Robert Niedergesäß

Erster Bürgermeister
Albert Hingerl

Erzbischof Reinhard Kardinal Marx

Grußwort

Liebe Schwestern und Brüder der Pfarrei Poing,

herzlich grüße ich Sie zur Weihe Ihrer neuen Pfarrkirche „Seliger Pater Rupert Mayer“. Die Weihe einer neuen Pfarrkirche gehört heutzutage zu den selteneren Aufgaben eines Bischofs. Umso mehr freue ich mich, dieses bedeutsame Ereignis mit Ihnen in Poing zu feiern. Ich danke allen, die bei der Planung und Durchführung des Kirchenbaus mitgearbeitet haben.

Sie hatten den Mut, eine neue Kirche zu bauen und damit auch einen neuen Anfang zu wagen. Ein zweiter markanter Sakralbau prägt nun die neue Mitte von Poing. Zugleich stehen Sie weiterhin in der Tradition der Glaubenden Ihrer Pfarrgemeinde. Mit der Wahl des Standorts haben Sie dem Wachstum des Ortes Rechnung getragen, der sich schon seit langem zu einem Siedlungsschwerpunkt im Osten Münchens entwickelt hat. Mit dem Wachstum einher gehen dynamische Veränderungsprozesse in der Gesellschaft. Mit der Pluralisierung und der Veränderung des Bindungsverhaltens setzt sich auch die Kirche auseinander. Daher ist es gut, dass Sie vor Ort mit dem Kirchenneubau auf die sich verändernden Rahmenbedingungen kirchlichen Handelns reagieren. Auch die Kirche muss sich weiter entwickeln, damit sie Spielräume gewinnt und die Zukunft gestalten kann. Dabei muss uns aber klar sein, dass nicht alles rational gestaltbar ist, sondern dass Gott es ist, der uns mit Treue und Zuversicht ausstattet. So versetzt er uns in die Lage, die frohe Botschaft des Evangeliums zu verkündigen, unseren Glauben in der Gesellschaft zu bezeugen und diakonisch und gemeinschaftsbildend zu wirken.

Diese Überzeugung spricht aus dem Motto „Menschen verbinden“, das Sie sich auf Ihrem Weg zur Kirchweihe gegeben haben.

Damit bringen Sie aber auch treffend das seelsorgliche Anliegen Ihres Kirchenpatrons, des Seligen Pater Rupert Mayer, zum Ausdruck. Rupert Mayer sorgte für die Armen und Bedürftigen Münchens wie ein Vater, so dass man ihn bald den 15. Nothelfer nannte.

Aus christlicher Nächstenliebe gab er nicht nur Dinge des alltäglichen Lebens, sondern auch sich selbst, sein Herz, seine Liebe. So hat er als begnadeter Seelsorger das kirchliche Leben Münchens entscheidend mitgeprägt. Ihm war es wichtig, die Menschen vor Entwurzelung zu bewahren und ihnen geistige Heimat zu schenken. Denn „Menschen verbinden“ bedeutet für uns als Kirche auch, sie mit Gott in Verbindung zu bringen, der sich in Jesus Christus geoffenbart hat und sich nun je neu schenkt in der Feier der Eucharistie.

Pater Rupert Mayer hat sich auch in der Öffentlichkeit eingesetzt für die Ehre Gottes und für die Freiheit der Kirche. Er widerstand der nationalsozialistischen Diktatur und konnte selbst durch Drohungen und Gefangenschaft nicht gebrochen werden. Rupert Mayer kann uns durch sein Leben und Wirken auch heute noch Vorbild sein. Mit der Wahl zum Kirchenpatron haben Sie ihn unmittelbar in die Mitte Ihrer Pfarrgemeinde gestellt.

Sie werden sich künftig in Ihrer neuen Pfarrkirche versammeln, um Gott in der Feier der Eucharistie den Dank für die Erlösung durch Jesus Christus zu sagen. Dieses Erbe weiter zu tragen, ist die Herausforderung unserer Gegenwart:
Christus gestern, Christus heute, Christus in Ewigkeit!

Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

Pfarrer Michael Simonsen

Grußwort

Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.

Psalm 27,4

Die evangelische Christuskirchengemeinde in Poing freut sich über die Fertigstellung und Einweihung Eures Kirchenbaus!

Gute Nachbarschaft und ökumenische Zusammenarbeit pflegen wir Gott sei Dank schon seit vielen Jahren auch bei gottesdienstlichen Aktivitäten: Es ist uns wichtig geworden, z.B. den Pfingstmontag, den Volkstrauertag, verschiedene Andachten und Schulgottesdienste sowie Vereinsjubiläen gemeinsam zu gestalten, meistens in einer unserer Kirchen.

Kirchengebäude entsprechen dem uralten menschlichen Bedürfnis nach heiligen Räumen. Gemeinden dürfen sich glücklich preisen, wenn sich Bauleute sensibel in dieses sakrale Bedürfnis einfühlen konnten.

Die zwei benachbarten Kirchengebäude am Bergfeld sind Gotteshäuser des 21. Jahrhunderts. Kirchenarchitektur versucht schon immer, Tradition in zeitgemäße Formen zu übersetzen. Heute muss dabei allerdings sicher eine größere Fülle von Kriterien berücksichtigt werden (Unterhaltskosten, Energieauflagen, Nachhaltigkeit etc.).

Die Kirchen- und Ordensgeschichte zeugt von unterschiedlichen Antworten auf die Frage, wie Formen zu gestalten sind, ob prächtig oder schlicht. Mit der Verwirklichung eines Kirchenbaus

ist insofern auch immer ein theologischer Standpunkt verbunden. Als lichter, glänzender Bergkristall stattlichen Ausmaßes strahlt Euer neues Kirchengebäude nach außen.

Selbstbewusste Kirchlichkeit und kirchliches Selbstbewusstsein kommen darin zum Ausdruck und verkünden gleichermaßen die Herrlichkeit Gottes.

Diese Herrlichkeit aufscheinen zu lassen im Leben der Menschen, mit all seinen Facetten, Bedürfnissen und auch Nöten, bleibt ein wichtiges Anliegen der Kirche. Soli Deo Gloria -allein Gott die Ehre! Wir wünschen diesem Gotteshaus den Segen des Wortes Gottes und immer volle Kirchenbänke!

Michael Simonsen
Pfarrer der Ev.-Luth. Christuskirche Poing

Blick vom Turm der Christuskirche vor Baubeginn

Landrat Robert Niedergesäß

Grußwort

**„Solange uns die Menschlichkeit miteinander verbindet,
ist egal, was uns trennt.“**

(Ernst Ferstl, österr. Lehrer und Schriftsteller)

Liebe Pfarrgemeinde,
verehrte Festgäste,

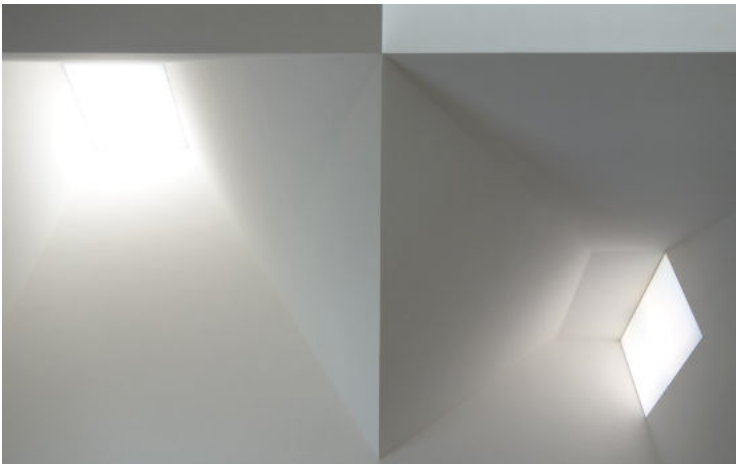
zur Weihe der neuen Pfarrkirche „Seliger Pater Rupert Mayer“ in Poing gratuliere ich im Namen des Landkreises sehr herzlich!

Die Errichtung eines Kirchenbauwerks betrifft in erster Linie die Gemeinde – sowohl die Kirchengemeinde als auch die politische Gemeinde. Eine neue Kirche in unserer Zeit ist aber auch für einen Landkreis etwas Außergewöhnliches und ganz besonders und durch die Wahl des Namenspatrons erlangt diese neue Kirche auch landkreisweite und überregionale Bedeutung. Pater Rupert Mayer, ein Vorbild im Glauben und Wirken aus der jüngsten Zeitgeschichte, hat während seiner Zeit in München auch Spuren im Landkreis Ebersberg hinterlassen. Er hat unter anderem im Jahre 1927 das Kriegerdenkmal in Vaterstetten geweiht und während des Ersten Weltkrieges auf Einladung des damaligen Pfarrers Guggetzer auch in Ebersberg gesprochen. Er war ein sozial und politisch engagierter Mensch, der sein Leben lang mit wortgewaltiger Stimme die Wahrheit zu verteidigen suchte und Menschlichkeit im Kampf gegen die Unmenschlichkeit vorlebte.

Menschlichkeit ist das A und O des Miteinanders, die Brücke, die alle und alles verbindet, sei es das alte und neue Gotteshaus, seien es die „Alt“-Bürger Poings mit den „Neu“-Bürgern, seien es die Gläubigen der unterschiedlichen Konfessionen und viele weitere besondere und interessante Verbindungen.

Ich danke allen, die dieses neue Gotteshaus auf dem langen Weg von der ersten Idee bis zur Einweihung mit ihren Gedanken, Taten und auch mit Geduld begleitet haben und wünsche allen, die Dienst tun in der neuen Pfarrkirche, viel Glück an ihrer neuen Wirkungsstätte. Allen Gemeindemitgliedern, aber auch allen Gläubigen und Besuchern, wünsche ich, dass sie die Menschlichkeit erfahren und weitergeben können ganz im Sinne des Seligen Pater Rupert Mayer!

Robert Niedergesäß
Landrat



Erster Bürgermeister Albert Hingerl

Grußwort

Eine neue Kirche mit vielen Ecken und Kanten

Stolz zeigt sich der moderne Kirchenbau in seiner weißen Pracht in der Mitte von Poing.

Benannt nach Pater Rupert Mayer setzt er ein Zeichen dafür, dass die Christen ihre Stellung im Zentrum der Gesellschaft auch künftig behaupten wollen.

Im Dreiklang der Merkmale Präsenz, Offenheit und Begegnung stellt sich die Kirche dem Leitthema „Kommt und seht!“.

Nicht alle Bürgerinnen und Bürger von Poing waren von der Idee eines Neubaus begeistert und brachten ihre Bedenken zum Ausdruck:

„Es braucht doch keine neue Kirche, weil unsere denkmalgeschützte Kirche im alten Ortskern doch selten ganz voll ist!“

„Mit dem Geld könnte man doch etwas Vernünftiges machen, wie Altenheime oder Kindergärten bauen!“

Auch der Gemeinderat hatte eigene Vorstellungen:
Er wünschte einen gemeinsamen Kirchturm der beiden christlichen Kirchen. Außerdem sollte der Neubau des katholischen Kindergartens am Endbachweg vor der Kirche fertiggestellt werden. Beide Wünsche konnten nicht erfüllt werden.

Das gewählte Motto „Kommt und seht“ ist deshalb auch eine versöhnliche Einladung für alle, auch für die kritischen Stimmen gegen den Neubau.

Die Bevölkerung hat mittlerweile auch schon einen Namen für die Kirche gefunden: Gottes Sprungschanze, die in unmittelbarer Nähe zu Gottes Käsereibe der evangelischen Kirche steht. Ideale Voraussetzungen für eine vorbildliche ökumenische Zusammenarbeit.

Der Selige Rupert Mayer wird dies sicher mit einem Schmunzeln zur Kenntnis nehmen.

Die Gemeinde Poing gratuliert sehr herzlich zum Neubau der katholischen Kirche und freut sich auf viele Begegnungen innerhalb und außerhalb der Kirche.

Albert Hingerl
Erster Bürgermeister

Verbunden sein

Worte der Pfarrverantwortlichen

Christoph Klingan, Pfarrer

Menschen verbinden

Franz Hohl, Vorsitz. des Fördervereins

Ort der Stärkung

Rainer Lauterbach, Kirchenpfleger

Chronologie der Bebauung

Menschen verbinden

Liebe Leserinnen und Leser unserer Festschrift!

„Menschen verbinden“ - unter diesem Leitwort ist unsere Pfarrei in den letzten Monaten auf den großen, für die Gemeinde gewiss historischen Tag der Kirchweihe zugegangen. Ich denke, dass mit „Menschen verbinden“ auch eine wesentliche Zweckbestimmung jedes Kirchenbaus umschrieben ist, und das in einer dreifachen Weise:
Menschen mit Gott verbinden.
Menschen miteinander verbinden.
Menschen „verbinden“ im Sinne von Heilung und Zuwendung von Gott her.
Diese Aspekte waren uns auch wichtig bei der Entscheidung für das Leitwort.

Der Kirchenbau als solcher kann das freilich nicht selbst leisten, doch den Rahmen dafür bieten. Er eröffnet die Möglichkeit dazu als ganz besonderer Ort, von seiner Lage wie auch von seiner Architektur. So steht die Kirche in der Mitte des Ortes, wirklich zentral, in unmittelbarer Nähe zu Marktplatz und Bahnhof und damit auch an der „Nahtstelle“ zwischen dem neueren nördlichen und dem älteren südlichen Ortsteil Poings.
Von außen dank der außergewöhnlichen weißen Keramikkacheln ein glitzernder Bergkristall, wie es der Architekt umschreibt, kann dieses moderne Gotteshaus das ausstrahlen, was in seinem Inneren sich ereignen wird:
Kostbare Erfahrungen, die unser Leben hell machen und Licht bringen in den Alltag.

Wer in die Kirche kommt zum Gottesdienst, zum Empfang der Sakramente, zum persönlichen Gebet, vielleicht auch nur für einen Moment der Stille oder zum Musikgenuss bei einem Konzert, der möge daraus Kraft, Hoffnung und Freude schöpfen.

Mit unserem unmittelbar benachbarten, schon länger bestehendem Pfarrheim und einem unserer beiden Pfarrkindergärten sind wichtige Einrichtungen unserer Pfarrei schon seit vielen Jahren an dieser Stelle verortet und mit viel Leben erfüllt. Verbunden mit der neuen Pfarrkirche haben wir hier jetzt ein echtes Pfarrzentrum in der „City“ von Poing. „Kirche im Zentrum“, so bezeichnet die Katholischen Kirche ihr Angebot in der Münchner Innenstadt, und wir können es uns hier in Poing mit der neuen Pfarrkirche und unseren weiteren Einrichtungen auch zu eigen machen.
So sind wir zuversichtlich, dass Menschen unterschiedlicher Generationen, unterschiedlicher Herkunft und mit Blick auf unsere unmittelbaren Nachbarn von der evangelischen Christuskirche auch unterschiedlicher Konfessionen sich bei uns verbinden bei vielfältigen Anlässen in der neuen Kirche.

Unser Kirchenpatron, der Selige Rupert Mayer, wäre jedenfalls, da bin ich mir sicher, mit dem Standort unseres neuen Gotteshauses ganz einverstanden gewesen. Denn er ist auch dorthin gegangen, wo etwas los war, wo Menschen unterwegs waren und vorbeikamen. Im Zentrum Münchens, in der Kirche St. Michael mitten in der heutigen Fußgängerzone, hat er gewirkt. Und er hat neue Verbindungen geschaffen, etwa durch die Gottesdienste am frühen Sonntagmorgen in der Halle des Münchner Hauptbahnhofs. Sein Beispiel kann uns auch heute wirklich Ermutigung und Vorbild sein. Denn er war ein Mann, der die Generationen wie auch die verschiedenen sozialen Schichten verbunden hat. Sein seelsorgliches und caritatives Wirken galt dem Wohl aller Menschen. Sein dahinterstehendes, grundlegendes Bestreben war dabei die je persönliche Beziehung mit Gott zu stärken.

Letzteres ist für uns Christen ja die alles entscheidende Verbindung, denn sie reicht sogar über diese Welt hinaus ins ewige Leben. Auch auf diese oft als „Transzendenz“ bezeichnete Dimension unseres Glaubens weist die Architektur der neuen Kirche besonders eindrücklich hin, allein schon im Innern durch die Höhe des Raums, das beim Blick nach oben beeindruckende Raumkreuz und auch das Lichtkonzept.

So wünsche ich uns als Pfarrgemeinde, den Mitchristen und allen Bürgerinnen und Bürgern in Poing und nicht zuletzt hoffentlich vielen Gästen aus Nah und Fern, dass sie die verbindende Kraft dieses neuen Gotteshauses hier erfahren. Mögen Sie in und um die Pfarrkirche Seliger Rupert Mayer und natürlich weiter auch in St. Michael im Herzen Alt-Poings Kirche in positiver Weise erleben als Ort, an dem
Gott,
Gemeinschaft
und Heil
konkret erfahrbar werden.
Die Einladung dazu steht!

Christoph Klingan
Pfarrer

Ort der Stärkung

In unserem rasch wachsenden Ort ist ein weiteres, weithin sichtbares neues Bauwerk entstanden: Die neue Kirche Seliger Pater Rupert Mayer. Dieser durch seine strahlende Außenhülle markante Bau verleiht den - im Vorfeld der Planungen in einem Leitbild formulierten - Vorstellungen und Erwartungen der Pfarrei einen zeitgemäßen architektonischen Ausdruck.

Der Kirchenbau ist sichtbares Zeichen, dass Christen – und damit wir - Teil und Mitte der Gesellschaft sind. Er entspricht unserem Selbstverständnis, Verkünder des Evangeliums zu sein.
Gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde wollen wir an dieser städtebaulich herausragenden Stelle die sich eröffnende Chance zum pastoralen und ökumenischen Dialog wahrnehmen. Damit verbunden ist die Erwartung, dass unsere Kirchen für viele Menschen „Haftpunkte der Identität“ mit Poing werden.

Das Bauwerk der neuen Kirche umschließt einen Raum der Begegnung der Menschen vor Gott und jedes Einzelnen mit Gott. Eine klar gegliederte Raumstruktur und eine zurückhaltende Ausstattung schaffen eine Raumatmosphäre, wo nichts von außen auf Betrachter oder Nutzer einwirkt. Die Kirche in ihrer räumlichen Gestalt wird damit zum Ort der Stärkung; zum Ort, wo Leid benannt, Sehnsucht ausgedrückt und Hoffnung neu formuliert werden. Die Kirche setzt damit einen Kontrapunkt zu unserer flüchtigen Alltagswelt und erfährt ihre unbestreitbare Daseinsberechtigung im Jetzt und Hier.

Nun liegt es an uns, die im Leitbild formulierten Erwartungen an die neue Kirche - Offenheit, Begegnung und Präsenz - in diesem Bau mit Leben zu füllen und in unsere Gemeinde hinein zu tragen. Freuen wir uns auf diesen neuen Kirchenraum und die damit sich bietenden Gelegenheiten, Begegnungen mit Gott und unseren Mitmenschen neu zu erfahren.

Franz Hohl
Vorsitzender Förderverein Kirchenzentrum
Seliger Rupert Mayer
Ehemal. PGR-Vorsitzender

Chronologie der Bebauung des Kirchenzentrums in Poing

1976 - 1982	Aufstellung eines Flächennutzungsplanes für das Gebiet nördlich der Bahn (Am Bergfeld), in welchem im Wohngebiet 2, Mischgebiet 1, Flächen für ein ökumenisches Kirchenchenzentrum vorgesehen waren.
1982 1984	Von der Regierung von Oberbayern mit Auflagen und endgültig genehmigt.
13.06.1989	Aufstellungsbeschluss für dieses Gebiet und Beauftragung des Architekturbüros Holzscheiter, München, mit der Bebauungsplanung.
11.09.1989	wurde dieser genehmigt und sah folgende Anordnung der Gebäude vor: Kath. Kirche und Pfarrheim Seliger Rupert Mayer - aktuelle Situation. Ev. Kirche nordwestlich schräg gegenüber. In etwa der Mitte zwischen den beiden Kirchen ein gemeinsamer Kirchturm. Pfarrhaus südlich des Pfarrheimes entlang der Gruber Straße. Der Kath. Kindergarten war auf dem jetzigen Standort der ev. Kirche geplant.
1991/92	Nach Durchführung eines Wettbewerbs wurde das Architekturbüro Lanz, München, mit der Ausführungsplanung beauftragt.

24.09.1992	Satzungsbeschluss, der nach einigen Änderungen, insbesondere des Flächentauschs der Grundstücke für Kindergarten und ev. Kirche, am
21.10.1992	rechtskräftig wurde.
02.12.1993	Inbetriebnahme des 2. Kath. Kindergartens (Am Bergfeld)
1993 - 1995	folgten eine Reihe von Gesprächen zwischen den beiden Kirchen, in die häufig auch unser damaliger Pfarrer Alfons Langwieder und ich als Bürgermeister eingebunden waren. Dabei ging es fast ausschließlich um die Finanzierung des Glockenturmes. Nachdem keine Einigung erzielt werden konnte, wurde der Kirchenneubau zunächst zurückgestellt.
Okt. 2001	Die neuerrichtete ev. Christuskirche wird von Bischöfin Susanne Breit-Kessler eingeweiht.
29.09.2002	Nach einem feierlichen Gottesdienst und der Weihe konnte das Pfarrheim Seliger Pater Rupert Mayer bezogen werden.
Okt. 2008	Antrittsbesuch des neuen Erzbischofs Reinhard Marx in Poing. Nach Darstellung der örtlichen Verhältnisse stellte er die Fortführung der Planungen für die neue Kirche in Aussicht.
25.02.2011	Ausschreibung eines Architekten-Wettbewerbs – 246 Anfragen.
07./08.07. 2011	Von dem hochkarätig besetzten Preisgericht wird von den 36 eingereichten Arbeiten dem Entwurf des Büros Meck Architekten, München, der 1. Preis zuerkannt.

03.11.2011	Besprechung der Vertreter der Gemeinde Poing, des Baureferats der Erzdiözese und der Meck Architekten über die Vorgehensweise bei der Änderung des noch bestehenden Bebauungsplanes vom 21.10.1992.
08.12.2011	Aufstellungsbeschluss der Gemeinde zur Änderung des Bebaubauungsplanes.
28.02.2013 13.03.2013	Satzungsbeschluss - erlangte am Rechtskraft.
03.06.2013	Schreiben des Erzbischöflichen Ordinariats, Baureferat: Der Vergabeausschuss und die Ordinariatskonferenz haben das Bauvorhaben bis zur Klärung noch offener Fragen durch eine Arbeitsgruppe zurückgestellt. Der Bauantrag wird vorläufig nicht eingereicht und die Beauftragung weiterer Leistungsphasen kann derzeit nicht erfolgen.
21.01.2014	Pressemitteilung der Pressestelle des Erzbischöflichen Ordinariats, dass die „Planung für den Kirchenneubau in Poing freigegeben ist“.
01.04.2014	Mitteilung Erzbischöflichen Ordinariats, Abt. Gebäude Kirchenstiftungen, dass nach Fertigstellung die Entwurfsplanung bis 16.05.2014 die Genehmigungsplanung erstellt und eingereicht wird.

30.05.2014	Ferner wird mit Schreiben der Abt. Gebäude Kirchenstiftungen mitgeteilt, dass die zunächst auf 17,5 Millionen € berechneten Kosten für den Bau der Kirche und des Pfarrhauses durch Wegfall des Pfarrhauses und weiterer Einsparungen, auf 14,6 Mio. € gesenkt werden konnten. Diesen Einsparungen fiel übrigens auch die vorgesehene Pflasterung des Kirchenvorplatzes zum Opfer.
Juni 2015	Baubeginn
04.11.2015	Grundsteinlegung
25.05.2017	Weihe und Einbringung der 4 Glocken in den Glockenträger.
10.06.2018	Weihe der Kirche durch Reinhard Kardinal Marx, die zunächst für den 15.10.2017 vorgesehen war, aber wegen der Insolvenz des Fassadenbauers verschoben werden musste.

Möge uns dieses neue Haus Gottes zur Stätte der Begegnung werden, zur Besinnung und zum Gespräch mit Gott!
„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ *(Matthäus 18/20)***.**

Rainer Lauterbach
Kirchenpfleger

Gewachsen

Der Weg zur neuen Kirche

Urkunde zur Grundsteinlegung

Der Weg zur neuen Kirche

„Kommt und seht!“

Einsetzen eines Stahlträgers für das Raumkreuz im Februar 2016
(Foto: Robert Kiderle Fotoagentur)

Auszug aus der
Urkunde zur Grundsteinlegung für die Kirche Sel. Rupert Mayer

Heute, am 3. November 2015 wird der Grundstein für die neue Kirche in Poing durch seine Exzellenz der Hochwürdigste Herr Weihbischof Bernhard Haßlberger, Bischofsvikar der Seelsorgsregion Nord, gelegt. (...)

Die Kirche Seliger Pater Rupert Mayer setzt ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Christen ihre Stellung im Zentrum der Gesellschaft auch künftig behaupten wollen. Die politische Gemeinde hat ein städtebaulich herausragendes Grundstück, zwischen der evangelischen Kirche und dem Bürgerhaus gelegen, dem Neubau eines katholischen Kirchenzentrums zugedacht. Die Kirchengemeinde nimmt die pastorale und ökumenische Chance wahr, die sich ihr dadurch bietet.

Die Kirche Seliger Pater Rupert Mayer wendet sich freundlich und einladend den Menschen zu, sie wirkt attraktiv, belebend, sie erfüllt damit eine diakonische und missionarische Aufgabe.

Die Kirche Seliger Pater Rupert Mayer ist als Ort der Begegnung zwischen Gott und den Menschen gedacht und soll zum Glauben einladen.

Das Erzbischöfliche Ordinariat München – Ressort Bauwesen und Kunst – hat daher einen Architektenwettbewerb ausgelobt. Der Entwurf des Münchner Architekten Professor Andreas Meck erhielt den 1. Preis. Das Architekturbüro meck architekten wird mit der Realisierung betraut. (...)

Gott schenke der Pfarrei von St. Michael und diesem Bauwerk seinen Segen auf dem Weg durch die Zeit. Für einen unfallfreien Bauverlauf erbitten wir seinen Schutz.
Dieser Bau soll immer sichtbares Zeichen für die aus lebendigen Steinen erbaute Kirche sein.

Grundsteinlegung im November 2015 durch Weihbischof Bernhard Haßlberger (Foto: Robert Kiderle Fotoagentur)

„Kommt und seht!“

Der Weg zur neuen Kirche

Der Beschluss der Gemeinde Poing, die alte Ortsmitte aufzugeben und stattdessen nördlich der S-Bahn ein völlig neues Zentrum zu errichten, war eine mutige Tat. Für die Kirchen stellte er eine seelsorgerische Herausforderung dar - nicht zuletzt, da der Flächennutzungsplan an städtebaulich herausragender Stelle Bauplätze für die katholische und die evangelische Gemeinde reservierte. Wie sollte man auf die Vervielfachung der Poinger Einwohnerzahl reagieren?

Die Überlegungen des Erzbistums gingen zunächst dahin, nördlich der S-Bahn eine zweite Poinger Pfarrei zu gründen. Zur Vorbereitung wurde am 29. April 1994 eine Kuratiekirchenstiftung Seliger Rupert Mayer innerhalb der Pfarrei St. Michael geschaffen. Sie umfasste die Gebiete nördlich der S-Bahn. Als zentraler Zweck der Stiftung wurde der Bau und Betrieb einer Kirche Seliger Rupert Mayer festgelegt. Auf dem Bauplatz in Poing-Am Bergfeld wurde allerdings zunächst nur der dringend benötigte katholische Kindergarten errichtet. Die weiteren Planungen für Kirche und Pfarrheim kamen in den folgenden Jahren nicht so recht voran.

Auf Initiative von Pfarrer Michael Holzner trafen sich deshalb am 3. November 1999 rund 40 Poinger Bürgerinnen und Bürger. Sie gründeten einen „Förderverein Kirchenzentrum Sel. Rupert Mayer“ mit dem Ziel, für das Projekt zu werben und einer möglichen Unruhe in der Pfarrei entgegenzuwirken. Denn nicht jeder alteingesessene Poinger konnte sich mit dem Gedanken einer zweiten Kirche im Neubaugebiet spontan anfreunden. Sorgen um einen Bedeutungsverlust der traditionsreichen Pfarrkirche St. Michael verbanden sich mit der kritischen Frage: „Braucht’s für die paar Katholiken da draußen überhaupt eine Kirche?“

Doch zunächst stand ohnehin eine andere konkrete Aufgabe im Vordergrund. Das Ordinariat hatte entschieden, den Bau des Pfarrheims vom Kirchbau abzutrennen und vorzuziehen. Hier gelang es dem Förderverein, die Unterkellerung des Pfarrheims Rupert Mayer durchzusetzen und eine Vollverglasung der Südwest-Fassade zu verhindern. Heutige Nutzer des Gebäudes werden sowohl die Kellerräume als auch die verbesserte Energetik des Saales zu schätzen wissen. Am 12. Mai 2001 erfolgte der erste Spatenstich zum neuen Pfarrheim, am 29. September 2002 wurde Einweihung gefeiert.

Die Hoffnung der Aktiven war groß, dass die Planungen für den Bau der Kirche sich unmittelbar anschließen würden. Doch die damals schwierige wirtschaftliche Lage und die Unsicherheit, wie sich die Katholikenzahl in Poing tatsächlich entwickeln würde, bremsten das Vorhaben. Das Ordinariat nahm eine abwartende Haltung ein. So konzentrierte sich die Aktivität des Fördervereins zunächst auf die Ausstattung des Pfarrheims. Als zentrales Projekt wurde die Anschaffung eines großen dreiteiligen Ölgemäldes von Prof. Emil Wachter (1921-2012) vorangetrieben. Es hängt seit 2003 im Rupert-Mayer-Saal. Nachdem der Verein Spenden in fünfstelliger Höhe gesammelt hatte, konnte das Triptychon „Rosa mystica“ 2008 käuflich erworben werden.

Erst nach Amtsantritt des neuen Erzbischofs Reinhard Marx 2008 kamen die Dinge in Sachen Kirchenbau wieder ins Rollen. Allerdings wurde das Seelsorgskonzept für Poing geändert. Von der Idee einer zweiten Pfarrei für Poing hatte die Bistumsleitung inzwischen Abschied genommen. Die Kuratiestiftung Sel. Rupert Mayer wurde aufgelöst. Nun stellte sich das Problem, ob die neue Kirche die Pfarrkirche für ganz Poing werden solle - und ob daraufhin die Pfarrei St. Michael einen neuen Namen bekommen müsse oder die neue Kirche einen anderen Patron!

In Briefen an Erzbischof Reinhard Marx setzten sich Mitglieder des Fördervereins dafür ein, die neue Kirche dem seligen Pater Rupert Mayer zu weihen. „Rupert Mayer war einer der großen Glaubenszeugen unserer Zeit, der sich als Seelsorger missionarisch um Neubürger und Zuwanderer gekümmert hat“, schrieben Franz Hohl und Martin Posselt. „Mit ihm wurde uns ein Patron geschenkt, der uns nicht nur örtlich und zeitlich nahe ist, sondern uns in den heute gestellten Aufgaben ein Vorbild sein kann“, betonten Karl und Elisabeth Rutzmoser. Die Argumente fielen auf fruchtbaren Boden. Letzten Endes erging aus München die salomonische Entscheidung, der Pfarrei ihren traditionellen Namen St. Michael zu erhalten und der Pfarrkirche davon abweichend das Patronat des seligen Rupert Mayer. Juristisches und hierarchisches Denken ist ein wesentliches Merkmal des Katholischen, aber eine gewisse pragmatische Lebensnähe eben auch…

Voll Elan unterzog sich der Förderverein Kirchenzentrum Rupert Mayer der Aufgabe, die Erwartungen und Hoffnungen der Poinger Katholiken zu erfassen und zu artikulieren. In einem Positionspapier, das 2010 verabschiedet wurde, heißt es:

„Wir stellen den Bau der neuen Kirche in Poing gemäß Mt 28,5-8 und Joh 1,35-41 unter das Leitthema: „Kommt und seht!“ Leitthema und Anliegen lassen sich im Hinblick auf den Kirchenbau in den Merkmalen Präsenz, Offenheit und Begegnung weiter entfalten und konkretisieren.

1. Präsenz
Die Kirche Sel. Rupert Mayer setzt ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Christen ihre Stellung im Zentrum der Gesellschaft auch künftig behaupten wollen. Die Kirche kann in einen architektonisch spannenden Dialog mit Bürgerhaus und Marktplatz eintreten und den entscheidenden Beitrag zur urbanen Verdichtung des Ortszentrums zu einer Art „Stadtkrone“ leisten. Die äußere Gestalt des Baukörpers sollte sich durch Materialschönheit und kommunikative Sichtbezüge zur Umgebung auszeichnen. Die beengten Platzverhältnisse stellen eine besondere Herausforderung dar. Angesichts des abfallenden Grundstücks ist die Höhenentwicklung eine wichtige Dimension der Bauaufgabe.

2. Offenheit
Die Kirche St. Rupert Mayer wendet sich freundlich und einladend den Menschen zu (...) Dies erfordert einladend gestaltete Zugänge, die auf die allgemeinen Verkehrswege vom und zum Zentrum (S-Bahnhof) ausgerichtet sind; ästhetische Qualität, die Neugier und Staunen weckt, die auch absichtslos Vorbeigehende zum Betreten reizt; eine städtebauliche Akzentsetzung mit einer unverwechselbaren Fassade direkt an der Gruber Straße sowie landschaftlicher Öffnung zum See und zur Evangelischen Kirche hin.

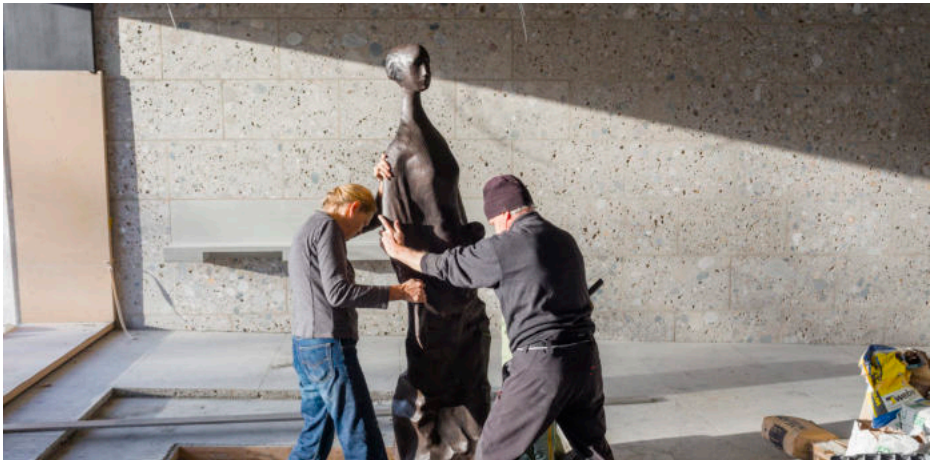
3. Begegnung
Über die Kernaufgabe als Ort der gottesdienstlichen Gemeindeversammlung am Sonntag hinaus soll die Atmosphäre des Kirchenraums alle Menschen rund um die Uhr zum Beten und Besinnen einladen. Dies kann durch eine Raumgestaltung erreicht werden, die eine Vielzahl von Perspektiven auf (und Annäherungsstufen an) das Mysterium des Glaubens ermöglicht (...).Dies könnte geschehen, indem der Ort der Eucharistiefeier (Hauptraum) sich durch Helligkeit und Höhe hervorhebt gegenüber verschiedenen angrenzenden Raumteilen oder –zonen. Alle Raumteile oder -zonen sollten bei großen Festgottesdiensten eine lebendige, vielgliedrige Gesamtheit bilden können."

Drei Kriterien also sollten gleichermaßen erfüllt werden:
1. Städtebauliche Qualität (Kommunikation mit Bürgerhaus und Marktplatz), 2. architektonische Qualität (Wahrzeichen für das neue Poing), 3. liturgische Qualität (perspektivenreich gegliederter Innenraum).

Das Positionspapier, das von allen Gremien der Pfarrgemeinde mitgetragen wurde, fand Eingang in den Auslobungstext des Architektenwettbewerbs. 36 renommierte Architekturbüros aus ganz Deutschland beteiligten sich am Wettbewerb. Das Preisgericht trat am 7. und 8. Juli 2011 zusammen. Ihm gehörten neben verschiedenen Fachleuten auch Vertreter der Pfarrei, des Ordinariats und der Politischen Gemeinde Poing an. In dem anonym durchgeführten Auswahlverfahren spielten die Kriterien, die das Positionspapier „Kommt und seht!" umrissen hatte, eine wesentliche Rolle. Auch deshalb setzte sich der Entwurf von Professor Andreas Meck (München) durch. Nach übereinstimmender Auffassung der Preisrichter wurde er den gestellten Anforderungen eindeutig am besten gerecht.

Martin Posselt
(Vorsitzender des Fördervereins Kirchenzentrum Rupert Mayer 1999-2013)

Steinbruch in Anröchte, aus dem das Material der liturgischen Orte stammt



Erbaut

Die Raumschaffenden

Überlegungen der Architekten

Baupläne, Zahlen und Fakten

„Keine Selbstverständlichkeit“
Ursula Gonsior

„Lebendiges Ringen“
Alexander Heisig

„Offenheit auf allen Ebenen“
Juliane Schölß

„Farbe wo Worte fehlen“
Jerry Zeniuk

„Gemeinsam Großes erschaffen“
Carola Heine

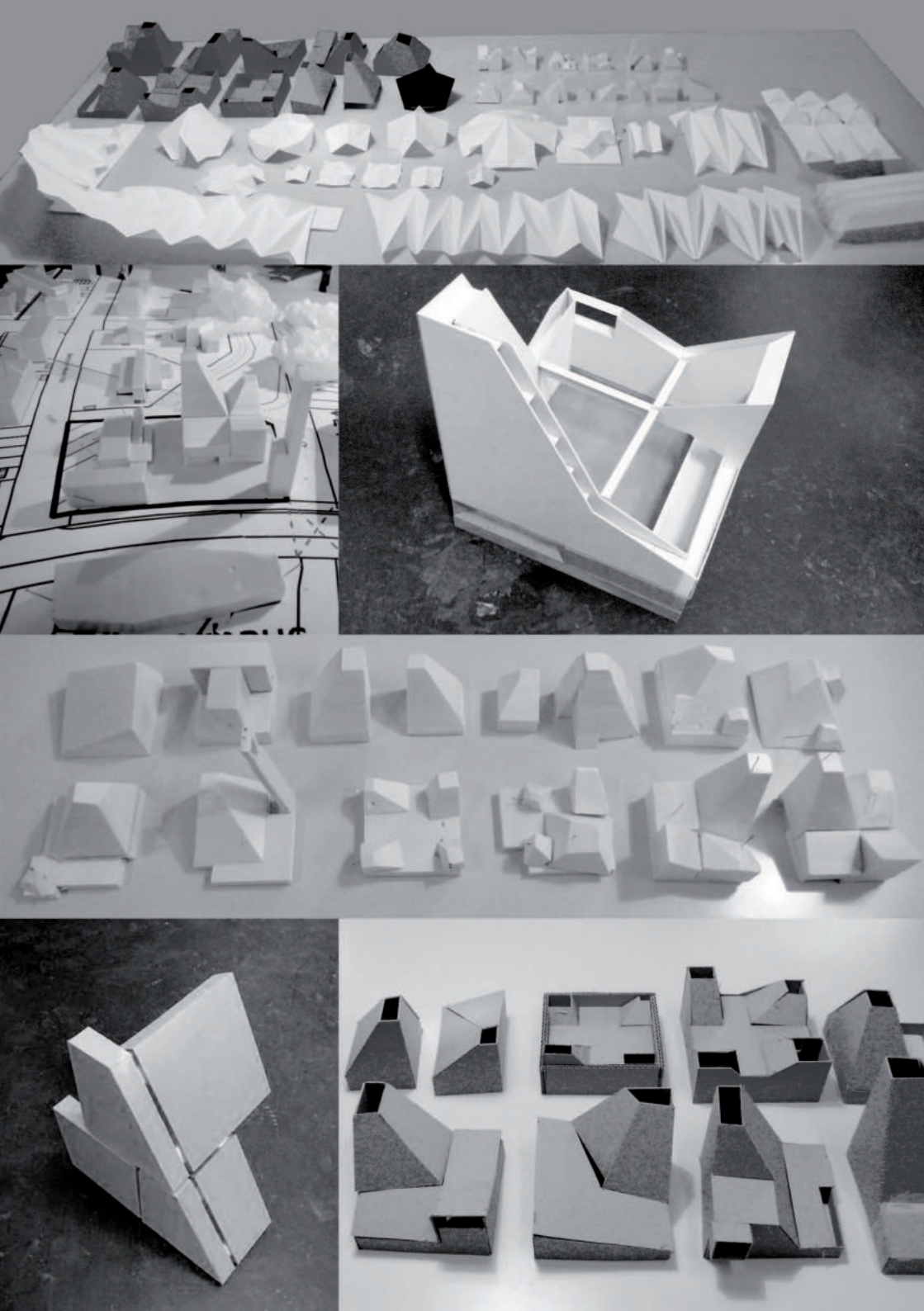
Am Bau beteiligte Firmen

Spender

Überlegungen der Architekten

Kirchenzentrum Seliger Pater Rupert Mayer

Ein Wettbewerb 2011:
Kirchenneubau in Poing
Gesetzt?
Nein. Beworben und zugelassen.
Lange Monate der Arbeit, das Ringen um Liturgie, Raumatmosphäre, Baukörpergestalt,
aber auch um eine angemessene städtebauliche Antwort,
findet seine Anerkennung im 1. Preis.
Euphorie und Begeisterung beflügelt die Arbeit.
Selbst die Enttäuschung über das Aufschieben der Realisierung des Pfarrhauses, das für die Vervollständigung des Gesamtensembles so wichtig wäre und der durch Tebartz-van Elst ausgelöste Sparzwang, halten unser Engagement und die Suche nach einer neuen Ausdrucksform für diesen Sakralbau nicht auf. So entsteht ein in seiner Haltung barock anmutender, zum Himmel strebender Raum aus Licht. Drei große Lichtöffnungen prägen in Analogie zur Dreifaltigkeit den Raum und unterstützen durch ihre jeweilige Lichtführung die liturgischen Orte und Handlungen. Das Licht der Zenitöffnung über dem höchsten Punkt der Kirche trifft auf Altar und Tabernakel und unterstreicht deren Bedeutung.
Das Seitenlicht betont den Ort der Taufe, das Morgenlicht der dritten Öffnung füllt zusammen mit der Musik den Raum und fällt auf den Altar. Die besondere Kalkfassung der Wandoberflächen und die diffuse Streuung des Lichts führen zu einer Raumatmosphäre der Transzendenz.
Getragen wird die Kirche im Inneren wie im übertragenen Sinne durch ein Raumkreuz, das sich dem Gottesdienstbesucher als kraftvolles Bild in Form des Dachfaltwerkes offenbaren wird.
Die Differenzierung zwischen der weißen Raumkrone und dem steinernen Boden und Wandsockel thematisiert die Vorstellung

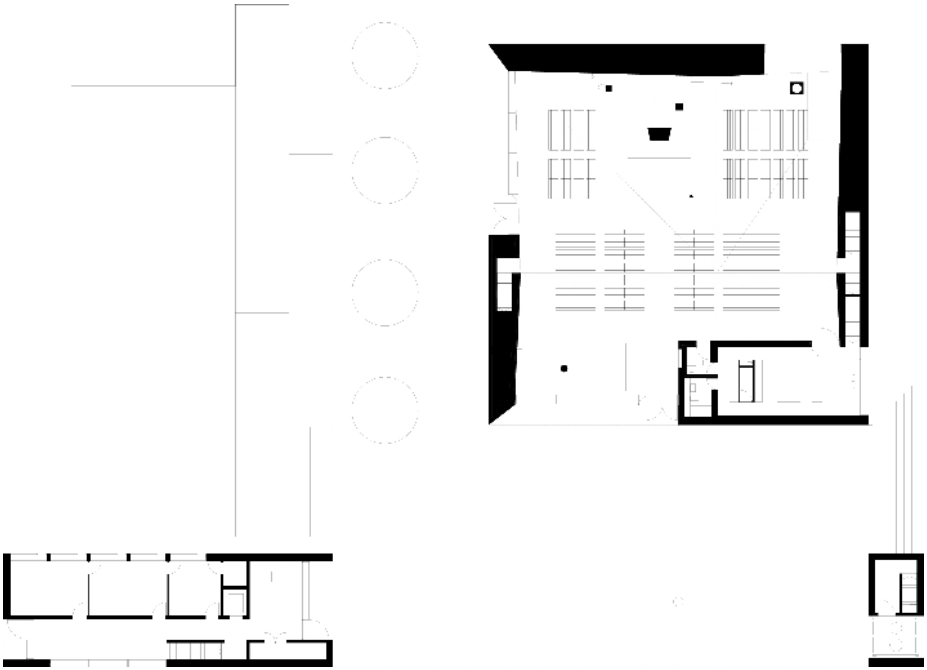


von Himmel und Erde, von Transzendenz und Immanenz, in deren Spannungsfeld der Kirchenraum verortet ist. Der kraftvolle Altarstein von Ulrich Rückriem zentriert diesen Raum, zu dem das Patrozinium Seliger Pater Rupert Mayer von Jerry Zeniuk mit der plastischen Präsenz der Farbmalerei dazu eine geheimnisvolle Botschaft beiträgt. Außen ist das Bild der Kirche geprägt durch die skulpturale Wirkung des Bauwerks. Die Basis der Kirche ist als massiver Sockel aus Nagelfluh – dem typischen Konglomeratgestein der oberbayerischen Schotterebene – gemauert und wächst gleichsam aus dem Boden.

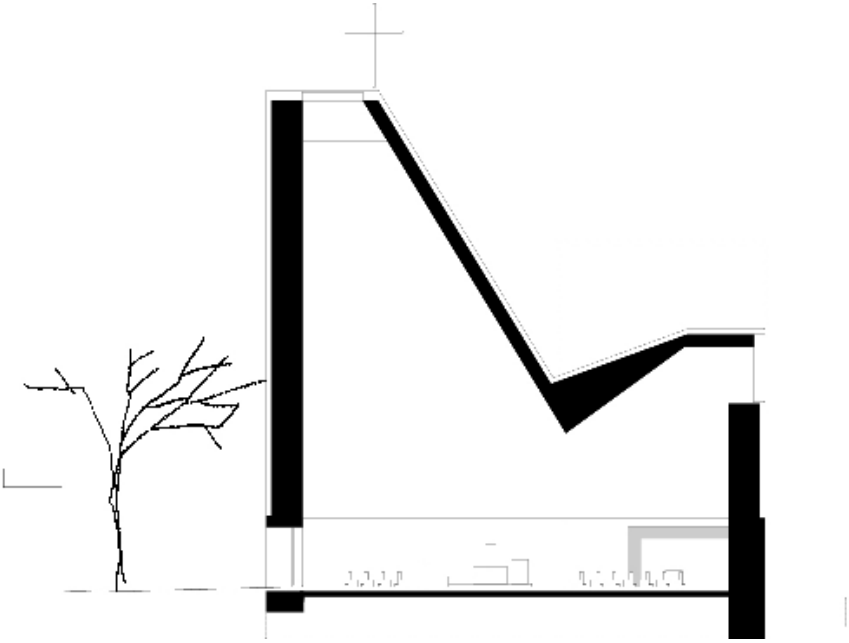
Darüber erhebt sich als prägendes und identifizierendes Zeichen der neuen Pfarrkirche die bewegte, mit weißen Keramikkacheln bekleidete Dachlandschaft. Die besondere plastische Gestaltung der Keramikkacheln ist dem Lichtraumprofil des Kirchenraumes entlehnt und erzeugt mit ihrer starken differenzierten Geometrie eine mannigfache Lichtbrechung.
Mit dem Licht spielend wird die Dachlandschaft so zur weißen kristallinen ‚Stadtkrone' der Gemeinde Poing.
Ganz oben auf dem sphärischen, vergoldeten Dachkreuz blickt ein Hahn nach Osten.
Ein seit früher Zeit vertrautes Bild.

Eine Kirche der Nähe und Weite ist entstanden:
geerdet, voller Licht und Transzendenz.

Andreas Meck, Axel Frühauf



Grundriss



Ansicht von Südosten

Baupläne, Zahlen und Fakten

Quadratische Grundfläche: 28,60 m x 28,60 m = 817,96 m2

Höhe (mit Dachkreuz): 34 m

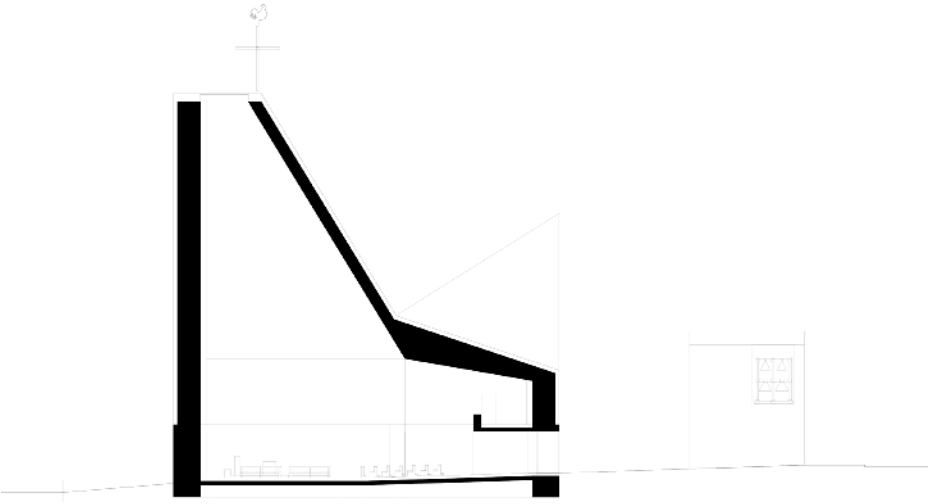
Dachfläche, mit Keramikplatten bekleidet: 1.200 m2

Fassadenfläche, mit Keramikplatten bekleidet: 1.400 m2

Kacheln insgesamt: 15.000, davon:
Regelelemente: 14.000
Sonderelemente: 1.000
An den Wänden montiert: 8.500
Am Dach montiert: 6.500

Natursteinverkleidung (Brannenburger Nagelfluh): 1.700 m2, davon:
An den Außenwänden und am Glockenträger: 600 m2
An den Innenwänden: 500 m2
Auf dem Fußboden: 600 m2

Sitzplätze: 356



Ansicht von Südwesten

Umgebungsplan

„Keine Selbstverständlichkeit“

Ursula Gonsior

Jede Bauaufgabe, und sei sie noch so klein, ist für einen Architekten immer eine Herausforderung. Eine Kirche zu bauen, ist sicher eine der größten und die Krönung einer Architektenlaufbahn – die Umsetzung eines ganz speziellen Inhalts in eine gebaute ausdrucksstarke Form. Als Architektin, Bauherrenvertreterin und Projektleiterin im Erzbischöflichen Baureferat hat man mich mit dieser Aufgabe betraut – ein großes Kompliment an meine Fähigkeiten, diese Aufgabe auf den Weg zu bringen und dann über Jahre zu begleiten.
Angefangen von der Organisation des großen Architekturwettbewerbs und des Künstlerwettbewerbs, der Findung der Fachingenieure und dann der Begleitung der Entwurfsumsetzung in ein feines Gebäude von spiritueller Atmosphäre, mit technischer Raffinesse von Licht, Luft und Akustik, der Einbindung des Bauausschusses der Pfarrei, der vielen interessanten Gespräche und Diskussionen hin zu einem Gesamtkunstwerk ohne Kompromisse, war ein unvergleichliches Erlebnis in meiner bisherigen professionellen Laufbahn, das stets mit großer Anerkennung aller Beteiligten verlaufen ist, bis heute. Keine Selbstverständlichkeit.

Ursula Gonsior
(Betreuende Architektin im Ressort Bauwesen des Erzbischöflichen Ordinariats München)

„Lebendiges Ringen“

Alexander Heisig

Kirchenbau gilt nach wie vor als die Königsdisziplin unter den Bauaufgaben. So empfinde ich es als großes Privileg, das Entstehen der Poinger Kirche kunstfachlich begleitet haben zu dürfen. Wie zu allen Zeiten entsteht ein Sakralraum durch das Zusammenwirken von starkem Bauherrn, Architekt und Künstlern. Das bedeutet ein lebendiges Ringen um die geeigneten Formen für unsere zentralen, unverändert gültigen Inhalte.
Die dafür notwendigen Gespräche, der Austausch mit den Projektbeteiligten, die Auswahl der Künstler und nicht zuletzt die kritische Reflexion und Weiterentwicklung der Entwürfe gehören für mich zu den bereichernden Momenten meiner täglichen Arbeit. Dabei auf eine stets aufgeschlossene Bauherrnschaft sowie gleichermaßen innovative wie traditionsbewusste Architekten und Künstler getroffen zu sein, war in meinen Augen wesentlich für das Gelingen dieses Bauwerks. Architektur, liturgische Ausstattung und Bildwerke fügen sich zu einer überzeugenden, gestalterischen Einheit, die in unserer Zeit steht und dennoch auf der reichen sakralen Bildwelt gründet.
Die archaischen Skulpturen eines Ulrich Rückriem, die zum Nachsinnen einladende Malerei von Jerry Zeniuk, die anmutige Muttergottes von Carola Heine, die edlen Silberarbeiten von Juliane Schölß bis zum symbolträchtigen Turmkreuz von Andreas Meck: alle diese Werke stehen für ein starkes Miteinander von künstlerischer Autonomie und christlichem Auftrag und Botschaft. Die jetzt neue Poinger Kirche wird sich in die zweitausend Jahre alte Tradition des Kirchenbaus einreihen und selbst Tradition werden. Daran mitgewirkt haben zu dürfen, erfüllt mich mit großem Dank.

Alexander Heisig
(Fachreferent für zeitgenössische Kunst und Kirche im Ressort Kunst des Erzbischöflichen Ordinariats München)

„Offenheit auf allen Ebenen“

Juliane Schölß

Die Entwürfe zu Vortragekreuz, Altarleuchter, Osterleuchter und Taufschale sind speziell für die Kirche „Seliger Pater Rupert Mayer“ in Poing entstanden.
Die Herausforderung dabei war, liturgisches Gerät für einen noch unfertigen Kirchenraum zu gestalten. Ein Raum, der als Baustelle zu sehen war mit Innenansichten von kompletter Leere, mit Regenpfützen auf dem Boden bis hin zur Überfüllung von Metallgerüsten und gedämpftem Licht.
„Kommt und seht!“, das Leitthema der Kirche, hat damit für mich eine eigene Bedeutung bekommen: die Änderung meiner Sehgewohnheit in der Entwurfsphase zur Entwicklung von liturgischem Gerät.
Der „Grundstein“ für meine Entwürfe liegt somit nicht in der Erforschung eines schon bestehenden Kirchenraums, sondern in der intensiven Beschäftigung mit Plänen, Modellen und virtuellen Kirchenansichten des Architekturbüros Meck und mit Entwürfen von Ulrich Rückriem. Die Kirche basiert auf einem asymmetrisch unterteilten Kreuz als Grundriss. Über diesem erheben sich verschieden hohe, teilweise konische Formen, die das äußere Erscheinungsbild und das Rauminnere markant prägen.

Diese Gestaltungsmerkmale des Kirchbaus habe ich in meine persönliche Ausdrucksweise einfließen lassen und weiterentwickelt. Die Umsetzung findet sich auf ihre jeweilige Art wieder: konische Formen, die aus der Symmetrie kippen, bei den Altarleuchtern, Winkel und asymmetrische Einteilungen beim Vortragekreuz und Osterleuchter, ein schlichtes Rund bei der Taufschale.

Die vier liturgischen Komponenten zeichnen sich durch die Verwendung hochwertiger Materialien sowie durch eine einfache und zeitgemäße Formensprache aus, die Offenheit auf allen Ebenen anbietet.
Den Personen, die meinen Entwurfsprozess begleitet haben, möchte ich hier für die intensiven Gespräche, die enge Zusammenarbeit und die aufrichtige Auseinandersetzung mit der Thematik danken.

Juliane Schölß
(Künstlerin von Vortragekreuz, Altarleuchter, Osterleuchter und Taufschale)

„Farbe, wo Worte fehlen“

Jerry Zeniuk

My participation in creating a painting for the church ‘Seliger Pater Rupert Mayer’ is a challenge for me. I find the architecture of the church spiritually so complete, that my painting seems unnecessary. My intention is to bring a bit of light into the window that leads to the interior of the church. Just as the quote from Pater Rupert Mayer says ‘ Ich bin die Brücke’, perhaps my painting will a sign to come in and participate. I will do this with color, for which there are no words. And how I arrange these colors I myself don’t know, I can only trust that I will be guided spiritually.

Mein Mitwirken an der Kirche „Seliger Pater Rupert Mayer“ durch die Schaffung eines Gemäldes ist eine Herausforderung für mich. Ich empfinde die Architektur der Kirche gänzlich spirituell, so dass meine Malerei unnötig erscheint.
Meine Absicht ist, etwas Licht in das Fenster zu bringen, das in das Innere der Kirche führt. In Anlehnung an das Zitat von Pater Rupert Mayer „Ich bin die Brücke“ will meine Malerei vielleicht ein Zeichen sein, einzutreten und teilzunehmen. Ich werde Farbe einsetzen, wofür es keine Worte gibt. Und wie ich diese Farben arrangiere, weiß ich selbst nicht. Ich kann nur darauf vertrauen, dass ich spirituell geführt werde.

Jerry Zeniuk
(Künstler des Gemäldes)

„Gemeinsam Großes erschaffen“

Carola Heine

Natürlich fühle ich mich geehrt, natürlich bin ich dankbar.
Was könnte ich noch sagen? Darüber zu reflektieren, was es für mein Ich bedeutet, am Bau der neuen Kirche mitzuwirken, dafür war keine Zeit.
Wie alle an diesem Werk Beteiligten habe ich meinen Teil geleistet, damit der Plan erfüllt wird. Im Zusammenwirken der vielen Einzelleistungen ist etwas Großes entstanden. Dieses gruppendynamische Moment fasziniert immer wieder.
Und am Ende:

IUCUNDI ACTI LABORES.
(Angenehm sind getane Arbeiten. Cicero, de finibus 2,105)

Carola Heine
(Künstlerin der Holzskulptur der Muttergottes)

Am Bau beteiligte Firmen

Architektur: meck architekten gmbh, 81667 München
Bauleitung: Rudolf + Sohn Architekten, 80539 München

Akustikputzarbeiten: Rußbach GmbH, 85235 Odelzhausen
Archäologische Untersuchungen: X-Cavate, 85414 Kirchdorf an der Amper
Baumeisterarbeiten: Gebr. Rank GmbH & CO, 81379 München
Bauphysik Schall und Akustik: Müller-BBM GmbH, 82152 Planegg
Blitzschutz und Erdung: Rudolf Hitzl GmbH, 84559 Kraiburg
Bodengutachter: Grundbaulabor München GmbH, 80807München, Geotechnik, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Brandschutz: K33 Architekten, 80801 München
Dachabdichtung-Gutachter: TÜV Süd Industrie Service GmbH, 80686 München
Dynamische Lasten: Dr. Schütz Ingenieure, 87435 Kempten
Elektroarbeiten: Elektro-Netzwerk Ramsauer e.K. , 84149 Velden
Elektrotechnik: bbs-project AG, 84184 Tiefenbach
Erdbau: Gebr. Bergmann GmbH, 85622 Feldkirchen
Estricharbeiten: Singhammer Bodensysteme GmbH, 83253 Rimsting
Fassadenarbeiten: Degen + Rogowski GmbH, 52134 Herzogenrath, LAW Ingenieure, 67433 Neustadt/Weinstraße, M & R Manufaktur GmbH
Fassadengutachter: IB Schießl Gehlen Sodeikat GmbH, 80687 München
Fenster und Außentüren: Schreinerei Pettmesser GmbH & Co. KG, 86697 Oberhausen, Fischer Gerüstbau: Gemeinhardt GmbH, 85586 Poing
Gebäudebeschriftung: Kunstschmiede Bergmeister, 85560 Ebersberg
Gebäudereinigung: Braun Gebäudedienste GmbH, 85635 Höhenkirchen
Glockengießerei: Perner GmbH, 94034 Passau
Glockentechnik: Harald Chaber, 94036 Passau
Haustechnik: Planunion GmbH, 81671 München
Heizung: Pritzl Haustechnik und Anlagenbau GmbH, 93444 Kötzting
Kanalbau: Weiher GmbH, 82239 Alling
Kirchenmalerarbeiten: Restaurierungswerkstätten Erwin Wiegerling GmbH&Co KG, 83674 Gaißach
Kostensteuerung: IMP Ingenieure GmbH, 80335 München
Landschaftsarchitekt: lohrer.hochrein bdla, 80796 München
Landschaftsbauarbeiten: may Landschaftsbau GmbH & Co, 85622 Feldkirchen

Lichtplanung: luna.lichtarchitektur, 76135 Karlsruhe
Lüftung: Haustechnik Stocker, 93466 Chamerau
Mess-Steuerungs-Regelungstechnik: Günter Watzko Schaltanlagen GmbH, 82110 Germering
Metallbau GmbH, 86633 Neuburg a.d. Donau
Metallbauarbeiten: Böhm GmbH, 85072 Eichstädt
Möblierung: Rainer Tellmann, Skandinavische Einrichtungen, 85635 Höhenkirchen
Naturstein und Fliesenarbeiten: F. X. Rauch GmbH & Co. KG, 80637 München
Orgeltechnik: Martin Langenwalter, 82380 Peißenberg
Prüfstatik: Prof. Dr. Ing. Norbert Gebbeken, 81829 München
Putzarbeiten: Jacob Schnitzer & Sohn Stuckgeschäft GmbH, 86154 Augsburg
Sanitärbau: Ludwig Rieder GmbH & Co. KG, 84092 Bayerbach
Sicherheits-und-Gesundheitsschutz (SiGeKo): Ingenieurbüro Dingethal, 81371 München
Sichtbetonfertigteile: Heinz Klee GmbH, 68519 Viernheim
Stahlbau: Fa. Göttler Stahlbau GmbH, 93342 Saal a.d. Donau
Thermische Bauphysik: IBN Bauphysik Consult, 80333 München
Tragwerksplanung: haushofer ingenieure GmbH, 85570 Markt Schwaben
Trockenbauarbeiten: Baierl & Demmelhuber GmbH, 82396 Pähl
Verbau: Fa. A. Wöhrl Spezialtiefbau GmbH, 86558 Hohenwart
Vermessung: Stiegler, 82008 Unterhaching

Glockenturm und Sakristei

Spender

Sonderspende für die Ausstattung der neuen Kirche

Katholischer Deutscher Frauenbund Poing
Evangelisch-lutherische Christuskirche Poing
Ivo Sadric (Poinger Hof)
sowie weitere nicht genannte Spender

Menschen verbinden

Räume wirksam machen

Der Kirchenpatron

Seliger Pater Rupert Mayer

Die Glocken

Werkstatt und Weihe

Kirchen und Kapellen der Pfarrei

Geschichte des Orts Poing und der Pfarrei St. Michael

Seliger Pater Rupert Mayer

Der Patron der neuen Kirche

Bei seiner Einlieferung in das Landsberger Gefängnis 1937 musste Pater Rupert Mayer einen Fragebogen ausfüllen. Dabei gab er als Grund für seine Berufswahl an: „Liebe zu den Menschen“. Schlicht und einfach, aber klar und unmissverständlich drückte der Priester aus, worin sein Antrieb bestand – gerade wenn es darum ging, dem Unrecht mutig entgegenzutreten.
Anlässlich der Seligsprechung im Jahr 1987 umschrieb Pater Peter-Hans Kolvenbach, der Generalobere der Jesuiten bis 2008, in einem Brief die Liebe seines Mitbruders zu den Menschen mit folgenden Worten: „Was für andere unmöglich war, hat er in erfinderischer Liebe zustande gebracht. P Rupert Mayer war wie ein Prophet. Was für viele in seiner Zeit undurchsichtig und zweideutig blieb, hat er früh durchschaut. (…) Seine Liebe war entschieden und ließ nicht locker. Sein Mut war streitbar und ließ das Politische nicht aus. Sein Gespür für Unrecht war unbestechlich und verbot ihm zu schweigen. Er war ein tatkräftiger Helfer der Armen, ihr Freund, der erklärte Gegner jeden Unrechts. Vor allem der kritische und mutige Zeuge des Glaubens in einer Zeit zwischen den beiden Weltkriegen zeigt die prophetische Gestalt, die immer eine Herausforderung ist.“
Rupert Mayer wurde 1876 in Stuttgart geboren, 1899 nach dem Theologiestudium in Rottenburg zum Priester geweiht und trat im darauffolgenden Jahr in den Jesuitenorden ein. 1912 wurde er Seelsorger für die Zuwanderer in München und betrat Neuland, denn Großstadtseelsorge war ein bis dahin unbekanntes Feld. Der Priester setzte auf das sozial-caritative Engagement: Er sammelte Menschen verschiedenster Berufe um sich, machte Hausbesuche, vermittelte Arbeitsplätze und half aus mancher Not. Seine Seelsorgekonzeption lautete: Erst wenn die grundlegenden Bedürfnisse des Menschen erfüllt sind, lässt sich mit ihm über Religion und Kirche sprechen.

Beispielhaft für sein pragmatisches Handeln angesichts der veränderten Lebensgewohnheiten der Menschen waren die von ihm initiierten, seit 1925 gehaltenen Bahnhofsgottesdienste. Als Pater Rupert Mayer feststellte, wie viele Münchner sonntags frühmorgens in die Berge fahren, führte er die Ausflugsmessen im Wartesaal 49 des Hauptbahnhofs ein. Damit verband er die Lebensfreude der Menschen mit den Mysterien des Glaubens. Die ersten beiden Gottesdienste um 3:20 Uhr und 4:05 Uhr feierte er selbst.
In der politisch unruhigen Zeit nach dem Ersten Weltkrieg rief er die Menschen zu innerer Erneuerung und gelebtem Christentum auf. Die Gläubigen schätzten seine deutlichen Worte zu aktuellen Problemen der Zeit. So erkannte er bereits in den 20er Jahren die Gefahr, die vom Nationalsozialismus ausging. Auch nach 1933 verteidigte er christliche Grundsätze und griff damit die Machthaber an, wohl wissend, dass jedes seiner Worte genau registriert wurde.
Immer ging es ihm um die Glaubensverkündigung in Wort und Tat: Als die Caritassammlung verboten wurde, stand er im Mai 1935 selbst mit der Sammelbüchse vor der Michaelskirche.
Im April 1937 wurde ihm von den Nationalsozialisten ein Rede- und Predigtverbot erteilt, im Juni folgte eine erste Verhaftung, der sich eine zweite und dritte anschlossen. Nachdem sich sein Gesundheitszustand im KZ Sachsenhausen deutlich verschlechterte, stimmten die Machthaber, die aus ihm keinen Märtyrer machen wollten, einer Isolation in Ettal zu, wo der Jesuit vom August 1940 bis zum Kriegsende lebte. Nach seiner Rückkehr nach München erlitt Pater Rupert Mayer an Allerheiligen während seiner Predigt in St. Michael einen Schlaganfall und verstarb. Seine letzten Worte „der Herr“, die er am Altar stehend zwei Mal wiederholte, bezeichneten die Mitte seines Lebens.

Pater Rupert Mayer fasziniert bis zum heutigen Tag. Seine Bronzebüste, die vor einer Seitenwand in der Unterkirche des Bürgersaals in der Münchner Fußgängerzone steht, trägt die Spuren der Verehrung, blank poliert von zahllosen Gläubigen.

Auch wenn sich Vieles seit seiner Zeit grundlegend verändert hat, gesellschaftlich wie kirchlich, so stellt die heutige Zeit die Menschen vor Herausforderungen, die auch Pater Rupert Mayer bewegten: Nöte an Leib und Seele, bedrängende Armut, wachsende Verunsicherung und Haltlosigkeit, aufkeimende Nationalismen und Ideologien mit ihren Manipulationen, die heute als fake-news und „alternativen Fakten“ bezeichnet werden.
Die Entschiedenheit und Unbestechlichkeit sowie die diakonisch-caritative Grundausrichtung seines Glaubens macht Pater Rupert Mayer bis heute zu einem glaubwürdigen und ermutigenden Zeugen.
„Wir werden den Leuten die Kirche überallhin nachtragen müssen“, sagte er zur Einführung der Bahnhofsgottesdienste. Angesichts der Weihe der neuen Kirche in Poing kann dieser Satz auch ein Ruf sein, sich als Christinnen und Christen nicht zurückzuziehen und komfortabel einzurichten, sondern hinauszugehen und sich davon leiten zu lassen, dass Gottes Geist überall wirkt.

Michael Wendlinger
Pastoralreferent

Die Glocken: Werkstatt und Weihe

Rede anlässlich der Glockenweihe an Christi Himmelfahrt, 25. Mai 2017

Heute ist ein denkwürdiger Tag: Wir bekommen unsere Glocken für die neue Kirche. Wie es sich gehört, haben die Glocken auch Namen, sogenannte Patronate. Wie sind sie dazu gekommen?

2016 erreichte uns die Anfrage nach den Namen der Glocken als Bestandteil der Ausschreibung. Die Patronate der Glocken konnten von der Pfarrei selbst gewählt werden. Wir vom Förderverein „Kirchenzentrum Seliger Rupert Mayer“ sahen das als Gelegenheit, möglichst viele Pfarrangehörige für unsere Glocken, für unsere Kirche zu begeistern. Mit Bekanntgabe in den örtlichen Zeitungen wurde jedem angeboten, Vorschläge für die Namen der Glocken einzureichen. Insgesamt gingen über 20 Vorschläge ein, mit mehr oder weniger ausführlichen Begründungen. Daraufhin haben wir mit den Gremien Pfarrgemeinderat, Kirchenverwaltung und Förderverein eine so benannte Glockenwerkstatt einberufen. In einer abwägenden Beratung wurden aus den Vorschlägen die Patrone und Inschriften der vier Glocken erarbeitet. Das Ergebnis haben wir heute vor uns.

Die größte Glocke wurde verständlicherweise dem Patron der Kirche, dem seligen Pater Rupert Mayer zugesprochen. Sie trägt die Aussage: „Ich schweige nicht!“ Damit kommt seine Haltung als Widerstandskämpfer in der Nazi-Zeit zum Ausdruck. Außerdem hat Pater Rupert Mayer aber auch mit neuen Formen in der Seelsorge viele Menschen in der wachsenden Großstadt erreicht. Neben dem Spruch des Seligen ist auf der Glocke auch sein Portrait dargestellt, das eigens angefertigt wurde.

Die der Größe nach zweite Glocke ist der Heiligen Familie geweiht. Damit wurde den Vorschlägen Rechnung getragen, die für die Gottesmutter Maria, den hl. Josef und Jesus als Glockenpatron plädiert hatten. Auf der Glocke der Heiligen Familie steht die Anrufung: „Jesus, Maria und Josef, behütet unsere Familien!“ Ein wichtiger Wunsch, wollten wir doch die Anliegen der Familien aufgreifen, insbesondere der vielen jungen Familien in den Neubaugebieten. Vielleicht wird diese Glocke bei Familienfesten, Taufen oder Hochzeiten geläutet. Das Bildnis der Heiligen Familie wurde ebenfalls neu gestaltet. So wie Jesus in der Mitte steht, soll er auch der Mittelpunkt in den Familien sein.

Der heiligen Edith Stein ist die dritte Glocke gewidmet. Edith Stein stammt aus einer jüdischen Familie. Auf ihrer Suche nach der Wahrheit hat sie den katholischen Glauben gefunden und steht so für den suchenden Menschen von heute.

Die vierte Glocke ist dem seligen Adolph Kolping geweiht. Das Spruchband „Gemeinsam tätige Liebe verrichtet Wunder“ verdeutlicht seinen Weg, wie er in die neuzeitliche Industriegesellschaft hineingewirkt hat. Die örtliche Kolpingfamilie freut sich über diesen Glockenpatron.

Am 11. Februar 2017 wurden die Glocken in der Eifeler Glockengießerei in Brockscheid gegossen. Obwohl kurzfristig angekündigt, ließen es sich 25 Angehörige unserer Pfarrei nicht nehmen, diesem urtümlichen und eindrücklichen Schauspiel beizuwohnen.

Die Tonhöhen der neuen Glocken sind auf die Glocken der benachbarten evangelischen Christuskirche wie auch der bisherigen Pfarrkirche St. Michael abgestimmt. So soll auch auf diese Weise der Wohlklang mit unseren evangelischen Glaubensgeschwistern sowie der Ortsteile in Süd und Nord zum Ausdruck gebracht werden.

Karl (+ 22.07.2017) und Elisabeth Rutzmoser

P

Kirchen und Kapellen der Pfarrei

Bisherige Pfarrkirche St. Michael Poing

Die erste Kapelle Poings lässt sich bis auf die Zeit der Karolinger (8. Jahrhundert) zurückverfolgen. Sie stand neben dem damaligen Wehrturm, der um 1200 zu einem Chorturm mit gotischem Oberbau umgebaut wurde.

Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte im Jahr 1052, damals unter der Kirchenbezeichnung „Johannes der Täufer“, als Kaiser Heinrich III. dem Freisinger Domkapitel die Kirche in „Biuwigun“ bestätigte. Mit der Stiftung einer entsprechenden Kirchenfigur im 15. Jahrhundert wurde die Kirche zu „St. Michael“ umbenannt.

Am 21. August 1897 erhielt die Kirche ein Harmonium, das aber bereits sieben Jahre später durch eine neue Orgel ersetzt wurde. Auf Grund der wachsenden Gemeinde wurde 1954 die Rückwand des zu klein gewordenen Gotteshauses abgerissen und das jetzige Kirchenschiff angebaut. Die Weihe der erweiterten Kirche fand durch Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler noch im gleichen Jahr statt. 1956 wurde die neue Orgel geweiht.

Nach der Erhebung St. Michaels 1956 zur Pfarrkuratie erhielt Poing 1960 den Status einer eigenständigen Pfarrei, St. Michael wurde Pfarrkirche. 1987 erhielt das Gotteshaus erneut eine neue Orgel .

Ulrichskapelle in Grub

Bei der Ulrichskapelle in Grub handelt es sich um die ehemalige Hofkapelle des Guts. Die erste bekannte Datierung stammt aus dem Jahr 1819. Jährlich findet an dieser Kapelle im Juli das Ulrichsfest mit Gottesdienst statt.

Marienkapelle am Bergfeld

Die Marienkapelle im Park „Am Bergfeld“ wurde von der Ortsgruppe der Marianischen Männerkongregation 2008 errichtet. Vor der Kapelle steht ein Feldkreuz aus dem Jahr 1806, das ebenfalls durch die Ortsgruppe der Marianischen Männerkongregation 2014 restauriert wurde.

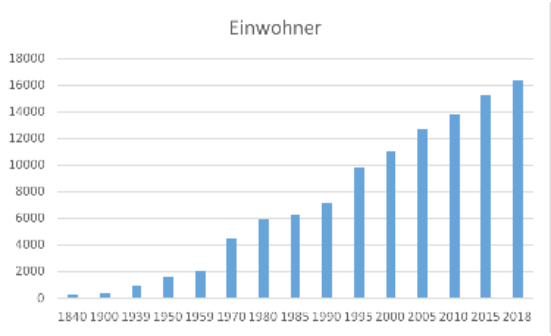
Lourdeskapelle in Garkofen

Die Kapelle in Garkofen wurde im Jahr 1894 im Stil einer Lourdeskapelle erbaut. Auch wenn Garkofen zum Gemeindegebiet Anzing gehört, zählt die Kapelle zur Liegenschaft der Pfarrgemeinde Poing.

Tom Stiegler

Geschichte des Orts Poing

2800 v. Chr.	Archäologisch belegte Besiedlung des Gebietes
1300 v. Chr.	Römisches Landgut nachgewiesen
9. Jahrhundert	Erwähnungen des Ortsnamens „Piuuuingun“ bzw „Piuuuingon“
1052	Erwähnung der Kirche in „Biuwigun“ in einer Urkunde Heinrichs III.
1398	Verkauf der Hofmark „Pewging“ an Ulrich Tichtel zu München
1539	„Poying“ wird in einer Gerichtsurkunde erwähnt
1632 – 1634	Pestzeit in Poing
1813	Verwendung der Ortsbezeichnung „Poing“
01.05.1871	Eröffnung der Bahnstrecke München – Simbach entlang Poings
31.03.2018	16.326 Einwohner



Geschichte der Pfarrei St. Michael

1052	Kaiser Heinrich III. bestätigt dem Domkapitel Freising die Kirche in „Biuwigun“
1255	Die Kirche in Poing verliert die Eigenständigkeit und wird Filialkirche der Pfarrei Anzing bis 1956
1524	Erstmalige Erwähnung des Kirchenpatrons St. Michael
Frühjahr 1934	Gründung des Poinger Kirchenchores
15. Dez. 1946	Pfarrer Reinhold Fischer wird für die Seelsorge in Poing bestellt
9. Okt. 1949	Weihe der ersten Glocken nach dem Krieg
25. Mär. 1954	Einsturz der Kirchenwände bei Umbaumaßnahmen
16. Mai 1954	Grundsteinlegung zur Kirchenerweiterung
1. Mai 1956	Poing wird zur Pfarrkuratie erhoben
1. Juli 1960	Poing wird zur selbstständigen Pfarrei
1. Sep. 1973	Grub wird in die Pfarrei St. Michael eingegliedert
1990	Erste Planung eines Kirchenzentrums mit Kindergarten, Pfarrzentrum und Kirchenbau
15. Mär 1994	Errichtung der Pfarrkuratie Sel. Rupert Mayer

12. Mai 2001	Spatenstich für das Pfarrheim Sel. Rupert Mayer
29. Sep. 2002	Einweihung des Pfarrheimes Sel. Rupert Mayer
Nov. 2008	Beschluss der Diözesanleitung zum Neubau einer Kirche
2011	Architektenwettbewerb: Juryempfehlung für den Entwurf des Architekturbüros Meck, München
August 2012	Beginn der Entwurfsplanung
Juli 2015	Baubeginn
3. Nov. 2015	Grundsteinlegung für die Kirche Sel. Rupert Mayer durch Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger
10. Juni 2018	Weihe der neuen Pfarrkirche Sel. Rupert Mayer durch Erzbischof Reinhard Kardinal Marx

Impressum

Herausgeber	Kath. Pfarramt St. Michael, Schulstr. 29c, 85586 Poing
V.i.S.d.P.	Pfarrer Christoph Klingan
Redaktion	Michael Wendlinger, Dr. Martin Posselt, Thomas Stiegler
Gestaltung	Christian Vogel
Fotos	Erzbischöfliches Ordinariat München, Johannes Dziemballa, H. Dullnig, Ursula Gonsior, Franz Hohl, Robert Kiderle, Christoph Klingan, Reiner Lauterbach, Markus Lentner, meck architekten, Dr. Martin Posselt, Michael Simonsen, Tom Stiegler, St.-Michaels-Bund, Michael Wendlinger, Klaus D. Wolf
Druck	Gemeindebrief-Druckerei, Groß Oesingen, Auflage 1250, Schutzgebühr 1,- €

Inhaltsverzeichnis

Grußworte

S. 6 Erzbischof Reinhard Kardinal Marx
S. 8 Pfarrer Michael Simonsen
S. 10 Landrat Robert Niedergesäß
S. 12 Bürgermeister Albert Hingerl

Verbunden sein – Worte der Pfarrverantwortlichen

S. 16 Menschen verbinden - Christoph Klingan, Pfarrer
S. 19 Ort der Stärkung - Franz Hohl, Vorsitz. des Fördervereins
S. 21 Chronologie der Bebauung - Rainer Lauterbach, Kirchenpfleger

Gewachsen – Der Weg zur neuen Kirche

S. 26 Urkunde zur Grundsteinlegung
S. 28 „Kommt und seht!“ Der Weg zur neuen Kirche

Erbaut - Die Raumschaffenden

S. 36 Überlegungen der Architekten
S. 39 Baupläne, Zahlen und Fakten
S. 42 „Keine Selbstverständlichkeit“ - Ursula Gonsior
S. 43 „Lebendiges Ringen“ - Alexander Heisig
S. 44 „Offenheit auf allen Ebenen“ - Juliane Schölß
S. 46 „Farbe, wo Worte fehlen“ - Jerry Zeniuk
S. 48 „Gemeinsam Großes erschaffen“ - Carola Heine
S. 50 Am Bau beteiligte Firmen
S. 52 Spender

Menschen verbinden - Räume wirksam machen

S. 54 Der Kirchenpatron: Sel. P. Rupert Mayer
S. 58 Die Glocken: Werkstatt und Weihe
S. 62 Kirchen und Kapellen der Pfarrei
S. 65 Geschichte des Orts Poing und der Pfarrei St. Michael

Impressum